

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 28
1988



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1988 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster, 1988

ISSN 0078-0545

Inhalt des 28. Bandes (1988)

Jan Goossens

Ein Kolloquium zur gedruckten mittelniederdeutschen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts	1
---	---

Timothy Sodmann

Zur Entstehungsgeschichte und zur Verwendbarkeit der münsterschen Sammlung früher niederdeutscher Drucke	3
---	---

Brigitte Derendorf

Über den Stellenwert der Frühdrucke in der nieder- deutschen Literaturgeschichtsschreibung	11
---	----

Brigitte Schulte

Literatursystematische Überlegungen zur Untersuchung der gedruckten niederdeutschen Literatur des aus- gehenden 15. Jahrhunderts	25
--	----

Brigitte Derendorf – Timothy Sodmann

Übersicht über die in der Niederdeutschen Abteilung in Münster in Form von Photokopien vorhandenen niederdeutschen Frühdrucke	39
---	----

Ekkehard Borries

Zum Aufbau des Eulenspiegelbuches	43
---	----

Wolfgang Fedders

Zur Erhebung historischer Sprachdaten aus der Text- sorte ‚Urkunde‘	61
--	----

Robert Peters

Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguisti- schen Erforschung des Mittelniederdeutschen. Teil II	75
---	----

Werner Goebel – Wolfgang Fedders**Zur mittelniederdeutschen Urkundensprache Attendorfs.****Variablenlinguistische Aspekte einer südwestfälischen****Stadtsprache 107****Georg Cornelissen****Kleve, Geldern, Moers und Rheinberg. Territoriale****Aspekte der niederrheinischen Sprachgeschichte****am Ende des 18. Jahrhunderts 143****Robert Dammé – Timothy Sodmann****Kleinräumige Mundartwörterbücher. Kolloquiumsbericht 165****Gunter Müller*****Davert* – eine Etymologie 173**

Zur Entstehungsgeschichte und zur Verwendbarkeit der münsterschen Sammlung früher niederdeutscher Drucke*

Seit 1975 entsteht an der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster eine Sammlung alter Drucke. In Form von Mikrofilmen, Fotoabzügen und Kopien sowie – sofern vorhanden – Faksimileausgaben werden alle heute noch greifbaren Druckerzeugnisse in mittelniederdeutscher Sprache von etwa 1470 bis 1520 gesammelt. Darüber hinaus werden in dieses Korpus – nach später zu erörternden Kriterien – weitere niederdeutsche Drucke aus dem Zeitraum zwischen 1520 und 1800 in Auswahl sowie Drucke in lateinischer, hochdeutscher, niederländischer und englischer Sprache aufgenommen¹. Da das zunächst eher bescheidene Projekt im Laufe der letzten dreizehn Jahre nicht nur erhebliche öffentliche Mittel und eine gehörige Portion unserer Dienst- und Freizeit in Anspruch nahm, inzwischen aber auch zu den wichtigsten Forschungsvorhaben an der Niederdeutschen Abteilung zählt und ansehnliche Früchte trägt, da diesem Projekt zuletzt auch noch die großartige Ehre zuteil wurde, ähnliche Unternehmen – etwa in Lübeck und Kiel – angeregt zu haben, nehmen wir gemeinsam gern heute die Gelegenheit wahr, erstmals vor einem größeren Publikum Geschichte, Methoden und Ziele unseres Vorhabens vorzustellen. Daß – laut Satzung – auch literaturwissenschaftliche Fragestellungen zu den Arbeitsbereichen der Kommission für Mundart- und Namenforschung zählen, die anlässlich der Hauptversammlungen bisher gehaltenen Vorträge jedoch überwiegend sprachwissenschaftliche Aspekte behandelten, läßt unser heutiges Thema um so berechtigter erscheinen.

Unser Projekt hat eine Geschichte, ja, sogar eine Vorgeschichte. Die ihm zugrundeliegende Konzeption hat sich im Laufe seiner Verwirklichung verändert und erweitert. Zur fruchtbaren Fortsetzung der Arbeit werden

* Überarbeitete und um Anmerkungen erweiterte Fassung eines Vortrages, gehalten auf dem Kolloquium „Forschungen und Perspektiven niederdeutscher Mediävistik. Überlegungen anhand der münsterschen Sammlung volkssprachiger Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts“ anlässlich der Hauptversammlung der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens am 6. Mai 1988.

¹ Vgl. B. DERENDORF – T. SODMANN, *Übersicht über die in der Niederdeutschen Abteilung in Münster in Form von Photokopien vorhandenen niederdeutschen Frühdrucke*, auf S. 39-41 dieses Zeitschriftenbandes.

Kontakte zu anderen Forschungseinrichtungen geknüpft, Methoden auch benachbarter Disziplinen übernommen und gegebenenfalls vor der Anwendung modifiziert.

Das Projekt steht natürlich nicht isoliert in einem luftleeren Raum, sondern ist nur im Rahmen interdisziplinärer Zusammenhänge zu verstehen und zu beurteilen. So kann und wird man die philologische Arbeit an unserer Sammlung vor dem kulturgeschichtlichen Gesamthintergrund des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit, der Renaissance, der Reformation betrachten müssen. Auch wir sind an den Fragestellungen des Buchwesens, besonders der Bibliographie und der Inkunabelkunde, interessiert und vermögen hier einen gewissen Beitrag zur Klärung einzelner, bis heute ungelöster Probleme zu leisten. Selbstverständlich steht jedoch bei all unseren Überlegungen der Text – Form, Inhalt und Sprache – im Vordergrund. Hier interessieren die Drucke im sprach- und literaturwissenschaftlichen Zusammenhang, als Quellen der mittelniederdeutschen Philologie, jedoch ebenso als Elemente allgemeinerer, über das Niederdeutsche hinausgehender Themenstellungen, etwa „Buchdruck und Sprachgeschichte“, „Bürgertum und Bildung“, „Literatur und Stadt“, „Populäre Literatur am Beginn der Neuzeit“ (ich vermeide hier absichtlich den Ausdruck „Volksbuch“) oder – in einem europäischen Zusammenhang – „Wanderwege der Literatur“.

Schließlich werden wir im Laufe unserer gemeinsamen Darstellung auch noch Gelegenheit haben, auf die Verwendbarkeit der Sammlung innerhalb jener fruchtbaren Dichotomie von Forschung und Lehre auf universitärer Ebene sowie auf die unterschiedlichen, bereits veröffentlichten Ergebnisse einzelner Aspekte zu sprechen kommen.

Beginnen wir zunächst mit Vorgeschichte und Geschichte der Sammlung. Bereits Ende der 40er Jahre hatte William Foerste begonnen, Fotografien von Handschriften und Frühdrucken einzelner Texte und Textsorten zu sammeln. Bis zu seinem Tode im Jahre 1967 war nicht nur das Textkorpus des lateinisch-mittelniederdeutschen Glossars überwiegend erfaßt, sondern es lagen noch fünf weitere Teilsammlungen vor. Diese Teilsammlungen (47 Handschriften, 4 lateinische Inkunabeln, 47 niederdeutsche Inkunabeln und drei weitere niederdeutsche Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert, 4 niederländische Inkunabeln sowie 3 hochdeutsche Inkunabeln) enthalten überwiegend die Überlieferungsstränge einzelner Denkmäler, die im Rahmen verschiedener Staatsarbeiten und Dissertationen unter der Leitung Foerstes in den 50er und 60er Jahren entstanden sind. So besteht beispielsweise die Gruppe „Handschriften“ überwiegend

aus Kopien solcher Texte wie *Der Seelentrost*² oder Gerhards van Vliederhoven *Cordiale de quatuor novissimis*³. Auch die Inkunabelsammlungen beschränken sich vorwiegend auf solche Textsorten wie etwa die vorreformatorischen mittelniederdeutschen gedruckten Gebetbücher⁴ oder die mittelniederdeutschen gedruckten Plenarien⁵ bzw. auf solche Texte wie *Sunte Birgitten Openbaringe*⁶ oder den *Dialogus creaturarum moralizatus*⁷.

Beabsichtigt war von Foerste zunächst also nicht etwa eine umfassende Sammlung der gedruckten mittelniederdeutschen Literatur, sondern eher das, was man als eine Kollektion einzelner Denkmäler mitsamt ihrem Umfeld nennen könnte; diese Frühphase, diese Vorgeschichte unseres Projektes, bestand aus punktuellen Sondierungen und keiner Flächengrabung.

Im Rahmen unserer Vorbereitungen für ein Hauptseminar mit Jan Goossens zu *Reynke de vos* im Wintersemester 1975/76 gewann die seit Foerstes Tod mehr oder weniger brachliegende Sammlung alter Drucke erneut an Aktualität. Bei unseren damaligen Vorüberlegungen im Frühjahr 1975 konnten wir hinsichtlich der Themen mehrerer Sitzungen (etwa „Lübecker Drucke bis 1500“, „Die Drucke der Mohnkopf-Offizin“, „Die Illustrationen des *Reynke*-Druckes von 1498“) auf bereits Vorhandenes zurückgreifen: auf eine Kopie des Lübecker Erstdrucks des *Reynke*, Ablichtungen verschiedener Ausgaben des *Dialogus creaturarum*, Fotografien und Mikrofilme wichtiger Texte aus der Mohnkopfdruckerei, die thematisch dem erbaulichen Charakter der *Reynke*-Glosse nahestanden. Wir nahmen gern und dankbar auch die in der Sammlung enthaltenen Anregungen auf, zunächst in der gleichen Weise weitere Drucke des *Reynke* aus dem 16. und 17. Jahrhundert sowie bisher nicht vorhandene Mohnkopfdrucke in Kopien zu erwerben.

² *Der Große Seelentrost. Ein niederdeutsches Erbauungsbuch des vierzehnten Jahrhunderts*, hrg. v. Margarete SCHMITT (Niederdeutsche Studien, 5), Köln Graz 1959 (Diss. Münster 1958).

³ Marieluise DUSCH (Hrg.), *De veer utersten. Das Cordiale de quatuor novissimis von Gerhard von Vliederhoven in mittelniederdeutscher Überlieferung* (Niederdeutsche Studien, 20), Köln Wien 1975 (Diss. Münster 1971).

⁴ Staatsarbeit von H. SCHRÖDER, Münster 1953.

⁵ W. KÄMPFER, *Studien zu den gedruckten mittelniederdeutschen Plenarien. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte spätmittelalterlicher Erbauungsliteratur* (Niederdeutsche Studien, 2), Münster Köln 1954 (Diss. Münster 1952).

⁶ *Sunte Birgitten Openbaringe. Neuauflage des mittelniederdeutschen Frühdruckes von 1496*, hrg. v. Hildegard DINGES, Masch. Diss. Münster 1952.

⁷ H. ECHMEYER, *Der 'Dialogus Creaturarum' und seine Bedeutung für die mittelniederdeutsche Literatur*, Staatsarbeit (masch.) Münster 1958.

Dabei wurde uns allmählich bewußt, welchen Stellenwert die bisher in der Literaturgeschichtsschreibung kaum oder nur in ganz ungenügendem Maße berücksichtigte gedruckte mittelniederdeutsche Literatur für eine adäquate Darstellung der literarischen Tendenzen, der Sprachgeschichte und der kulturgeschichtlichen Entwicklung des Niederdeutschen hat. Es ist erstaunlich, wieviel Angst auch gestandene Philologen haben, an Texten zu arbeiten, die nicht in einer handlichen, allseits abgesegneten Ausgabe vorliegen – Texte zu behandeln, zu denen es keine Sekundärliteratur gibt. *Horror vacui, horror fontum?* Diese Berührungsängste, vor allem wenn es sich um weniger herausragende literarische Denkmäler handelt, führen letztendlich dazu, daß nichts – oder vergleichsweise wenig – geschieht. Während Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, das *Nibelungenlied*, oder, um in der niederdeutschen Philologie zu bleiben, Eike von Repgow, *Reynke de vos* und neuerdings auch Hermann Bote Philologen, wie Honig die Fliegen, in Scharen herbeilocken, bleibt das Gros der gedruckten mittelniederdeutschen Literatur unberücksichtigt liegen. „Wat de Bur nich kennt, dat friät he auk nich“ – was der Philologe nicht kennt oder kennen will, das faßt er auch nicht an.

Ein Haupthindernis, das bisher der Erforschung der spätmittelalterlichen gedruckten niederdeutschen Literatur im Wege stand, war die Tatsache, daß die einzelnen Werke heute über fast die ganze Welt verstreut sind. Nehmen wir hier als Beispiel die Produktion der Mohnkopffoffizin. Aus dem Zeitraum zwischen 1487 und 1520 wurden im Laufe der Jahre 30 Drucke bekannt, sieben in lateinischer und 23 in niederdeutscher Sprache. Von diesen dreißig Drucken sind 12 nur in einem einzigen Exemplar überliefert, von zwei anderen ist jeweils nur ein Exemplar vollständig und von einem weiteren Werk, dem *Narrenschyp*, sind beide auf uns gekommene Exemplare unvollständig, ergänzen sich jedoch gegenseitig. Wer nun also alle dreißig Drucke anschauen möchte, müßte nicht nur mehrere deutsche Bibliotheken aufsuchen – ich nenne hier lediglich Berlin, Hamburg, Hannover und Wolfenbüttel –, sondern darüber hinaus nach Cambridge, Oxford und London, Kopenhagen, Linköping und Stockholm sowie wahlweise – sagen wir je nach politischer Einstellung – nach Moskau oder New York reisen. Hier galt und gilt es, Versäumtes nachzuholen, und zwar dadurch, daß man erstmalig alle bekannten Drucke in mittelniederdeutscher Sprache – sofern noch greifbar – in einer öffentlich zugänglichen Bibliothek als Präsenzbestand zusammenstellt. Es geht uns bei unserem Projekt zunächst also darum, für den norddeutschen Raum, für die niederdeutsche Philologie das zu schaffen, was Klaus Garber, Ordinarius für Literatur und Geschichte der Neueren Literatur an der Universität Osnabrück, in mehreren Beiträgen für

den gesamten deutschen Sprachraum fordert: eine Zentralbibliothek gedruckten Schrifttums⁸.

Einen Raum müssen wir nicht abstecken, denn es geht uns nicht primär nur um die Drucke, die aus niederdeutschen Städten, genau genommen aus Städten innerhalb des mittelniederdeutschen Sprachraums, aus Lüneburg, Rostock, Magdeburg, Stendal und Hamburg etwa, hervorgegangen sind, sondern auch um die gedruckten Bücher in mittelniederdeutscher Sprache, die außerhalb des niederdeutschen Sprachraums – in Antwerpen, Basel, Leipzig, Mainz, Straßburg, Paris oder Köln – produziert wurden. Auf die besondere Problematik dieser „auswärtigen“ Druckorte möchte ich hier nicht näher eingehen; nur im Falle der Kölner Drucke darf nicht unerwähnt bleiben, daß es uns bei den Werken aus dieser Stadt nur um die mittelniederdeutschen und nicht etwa ebenfalls um die ripuarischen geht, auch wenn letztere von Conrad Borchling und Bruno Claussen in ihrer Niederdeutschen Bibliographie⁹ gleichermaßen berücksichtigt wurden. Mit der Nennung dieses Werkes haben wir übrigens den Ausgangspunkt unserer Bemühungen um den frühen niederdeutschen Buchdruck erreicht, denn ohne ein so hervorragendes Instrument – hier haben niederdeutsche Philologen endlich einmal ihren hochdeutschen Kollegen etwas voraus – befänden wir uns heute sicherlich noch auf der Stufe der Jäger und Sammler.

Wie sieht es mit dem zeitlichen Parameter aus? Aus pragmatischen Gründen werden zunächst nur die niederdeutschen Drucke bis 1520 vollständig gesammelt, die lateinischen Drucke im mittelniederdeutschen Raum tätiger Drucker überwiegend nur in Auswahl. Erstens wird dadurch gewährleistet, daß man die Gesamtproduktion der ersten Buchdruckergeneration komplett erfaßt. Zweitens erhält man auf diese Weise die mehr oder weniger abgeschlossene Einheit vorreformatorischen Schrifttums. Drittens brächte jede generelle Ausdehnung der Sammlung auf spätere Drucke zwangsläufig das Problem der Bewältigung der durch die Refor-

⁸ K. GARBER, *Die verstreute Bibliothek. Wie auch ohne eine deutsche „Bibliothèque Nationale“ der Zugang zu alten Büchern und Drucken erleichtert werden kann*, *Die Zeit*, Nr. 41, 4. Oktober 1985, S. 88. Erweiterte Fassung unter dem Titel: *Erwartungen der Wissenschaft an Erschließung und Benutzungsmöglichkeit älterer Literatur. Deutscher Nationalkatalog und Deutsche Nationalbibliothek. Eine gesamtdeutsche Aufgabe im gesamteuropäischen Kontext*, in: R. FRANKENBERGER – A. HABERMAN (Hrsg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften* (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 43), Frankfurt 1986, S. 206-233; Ders., *Barock auf Microfiche. Auf dem Weg zu einer „elektronischen Nationalbibliothek“*, *Die Zeit*, Nr. 2, 8. Januar 1988, S. 33.

⁹ C. BORCHLING – B. CLAUSSEN, *Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800*, Bd. 1-3, 1, Neumünster 1931-57.

mation bedingten gewaltigen Zunahme in der Produktion niederdeutscher Drucke mit sich. Solange weitere Personal- und Sachmittel nicht zur Verfügung stehen, ist eine zeitliche Ausweitung der Sammlung – so wünschenswert diese auch sein mag – unmöglich.

Die zur Durchführung der bisherigen Arbeit vorhandenen Mittel waren übrigens immer schon sehr begrenzt. Geleitet werden die Arbeiten vom jeweiligen Inhaber der Assistentenstelle der Niederdeutschen Abteilung, und zwar neben den üblichen Aufgaben der Lehre, der Geschäftsführung und der Betreuung des sonstigen Bibliotheksbestandes. Eine kleine zusätzliche Hilfe wurde dem Unternehmen im Anfangsstadium Ende der 70er Jahre dadurch zuteil, daß insgesamt dreimal – jeweils für nur wenige Monate – Einsatzstipendien von der Universitätsverwaltung bewilligt wurden. Die Sachausgaben – Mikrofilme, Fotoabzüge, Kopier- und Bindekosten einschließlich der Ausgaben zum Aufbau einer Handbibliothek wissenschaftlicher Sekundärliteratur – betrugen bis heute etwa 50 000,- DM und wurden aus dem normalen Buchetat bestritten.

Da sowohl die Zeit als auch die Mittel, die zum Aufbau der Sammlung zur Verfügung standen, recht begrenzt waren, haben wir versucht, möglichst zeitsparend und wirtschaftlich – nicht unbedingt klassische Tugenden universitärer Forschung – vorzugehen. Auf zweierlei Weise wird gesammelt. Einerseits haben wir weiterhin – wie zu Foerstes Zeiten – bestimmten Texten und Texttypen, vor allem in Verbindung mit der Lehre und der sonstigen Forschung, unsere Aufmerksamkeit gewidmet. So wurde beispielsweise, in Verbindung mit Seminaren zu *Reynke de vos*, dem *Narrenschiff*, den „Totentänzen“, den „Fastnachtspielen“ oder den „Prosaerzählungen des späten Mittelalters“, gezielt die entsprechende Überlieferung gesammelt, auch dann, wenn einzelne Textzeugnisse zeitlich oder sprachlich außerhalb der zunächst aufgestellten Grenzen unserer Sammlung liegen. Zusätzliche und sehr willkommene Anregungen und Hilfe erhielt die Sammlung auch durch die Vergabe von Themen für Dissertationen, Staats- und Magisterarbeiten, die – einerlei ob überwiegend literatur- oder sprachwissenschaftlich angelegt – die Beschäftigung mit Texten und Gattungen aus unserem Sammelgebiet zur Folge hatten. Arbeiten zu den mittelniederdeutschen *Salomon und Markolf*-Drucken¹⁰, dem *Magdeburger Prosa-*

¹⁰ Gudrun HASELOH, *Untersuchungen zu den mittelniederdeutschen „Salomon und Markolf“-Drucken*, Magisterarbeit (masch.) Münster 1985.

Äsop¹¹ oder zu den Druckersprachen Johann Snells¹² und Bartholomäus Gothans¹³, um nur einige zu nennen, haben nicht unwesentlich zur Entstehung der Sammlung und zur Verdeutlichung ihrer Bedeutung für die Forschung beigetragen.

Andererseits werden, soweit Mittel und Kräfte reichen, weiterhin planmäßig – Drucker für Drucker, Stadt für Stadt, Landschaft für Landschaft – Kopien aller niederdeutschen Drucke bis 1525 erworben. Im Augenblick besteht unsere Sammlung aus 164 niederdeutschen und 23 lateinischen Inkunabeln sowie 56 weiteren Drucken aus den Jahren 1501 bis 1520 – insgesamt also für den abgesteckten Zeitraum etwa 80 % der heute noch greifbaren Ausgaben; ferner haben wir 22 niederdeutsche Drucke aus den Jahren zwischen 1521 und 1600 sowie 13 niederdeutsche Drucke aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die zahlreichen hochdeutschen Drucke – etwa des *Reynke*, des *Narrenschiff* oder des *Eulenspiegel* – an sich schon ansehnliche Sammlungen – sind hier gar nicht berücksichtigt. Hinzu kommt eine mehr als 200 Titel umfassende Handbibliothek mit Literatur zum Buch- und Bibliothekswesen, zur Inkunabelkunde und zur niederdeutschen Bibliographie.

Was kann man damit alles anfangen? Nun, in aller Bescheidenheit, es gibt kaum eine philologische Fragestellung mediävistischer Natur, mit der man nicht an diese Sammlung herantreten kann. Anhand der Sammlung lassen sich die Sprache eines Druckes, eines Druckers, eines Druckortes – gegebenenfalls selbstverständlich auch vergleichend – untersuchen. Einzelne Drucke, mehrere Drucke eines Werkes, einzelne Gattungen, Textsorten, die Gesamtproduktion eines Druckers, alle Drucke eines Druckortes, alle Drucke eines Zeitraumes stehen leicht greifbar für die entsprechende literaturwissenschaftliche Untersuchung zur Verfügung. Hinzu kommt auch die Möglichkeit, anhand der Sammlung, oder von Teilen derselben, buchkundliche Arbeiten – Untersuchungen des Typenvorrats und des Holzschnittmaterials¹⁴, der Druckeinrichtung – oder kunstge-

¹¹ Brigitte DERENDORF, *Der Magdeburger Prosa-Äsop. Text und Untersuchungen*. Diss. (masch.) Münster 1986 (wird als Bd. 35 der Reihe „Niederdeutsche Studien“ erscheinen).

¹² Maria Rita GESENHOFF, *Studien zur niederdeutschen Druckersprache: Johann Snell*, Staatsarbeit (masch.) Münster 1978.

¹³ Margarete RECK, *Studien zur niederdeutschen Druckersprache: Bartholomäus Gothan*, Staatsarbeit (masch.) Münster 1978.

¹⁴ Vgl. etwa T. Sodmann, *Zum Drucker und zur typographischen Ausstattung des Deventer Endechrist*, in: H. NIEBAUM – R. PETERS – E. SCHÜTZ – T. SODMANN (Hrsg.), *Der Deventer Endechrist von 1524. Ein reformationsgeschichtliches Zeugnis*. Teil 1: *Faksimile-Druck mit einführenden Beiträgen* (Niederdeutsche Studien, 31,1), Köln Wien 1984, S. XV-XXVI, oder die Abschnitte „Druckbeschreibung“, „Illustrationen“ und „Drucker“ im

schichtliche Untersuchungen – etwa Text und Bild¹⁵, Künstler und Holzschnitt, „Nachahmung und Schöpfung“ – durchzuführen. Daß die intensive Beschäftigung mit den Drucken letztendlich Korrekturen und Ergänzungen nicht nur der niederdeutschen Bibliographie, sondern auch der niederdeutschen Literaturgeschichte mit sich bringen wird, ist schon abzusehen.

Mit dieser Sammlung früher Drucke erhalten die niederdeutsche Philologie, die Mediävistik und das Buchwesen ein wichtiges Arbeitsinstrument. Das wissenschaftliche Klima der letzten Jahre scheint für die Realisierung eines solchen Projektes günstig. Ich denke hier vor allem an die Wiederbelebung des *Gesamtkatalogs der Wiegendrucke*, den Münchner Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts, das von Bernhard Fabian hier in Münster betreute Handbuch der historischen Buchbestände, aber auch an die seit Mitte der 70er Jahre deutlich zunehmende Beschäftigung mit der bisher wenig beachteten populären Literatur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die gerade auf uns einbrechende Welle mediävistischen Schrifttums und das – auch in breiteren Kreisen – verstärkte Interesse am Leben und Treiben des spätmittelalterlich/frühneuzeitlichen Menschen lassen ebenfalls auf eine glückliche Fortsetzung der Arbeit hoffen.

Nachwort zu T. SODMANN (Hrg.). *Das narrenschyp. Lübeck 1497. Fotomechanischer Neudruck der mittelniederdeutschen Bearbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff*, Bremen 1980, S. 7-20.

¹⁵ Etwa R. VEDDER, *Die Illustrationen in den frühen Drucken des Reynke de vos*, in: J. GOOSSENS – T. SODMANN (Hrgg.), *Reynaert Reynard Reynke. Studien zu einem mittelalterlichen Tierepos* (Niederdeutsche Studien, 27), Köln Wien 1980, S. 196-248, und G. BRINKMANN, *Zu den Illustrationen in den deutschen Ulenspiegel-Drucken des 16. Jahrhunderts*, NdW 22 (1982), 41-63.